

WEDEMAGAZIN

Wo liegt Elze-Bennemühlen?

Doppelort existiert nur an der L190 weiter

ELZE/BENNEMÜHLEN. Neues aus dem Schilderwald - wir nehmen's mal genau: Nachdem wir uns in der vergangenen Ausgabe gefragt haben, ob es Hohenheide oder Hoheheide heißt, lautet die Frage diesmal: Wo liegt eigentlich dieses „Elze-Bennemühlen“?

Der Doppelort, der laut Schild an der Einbiegung Pappelallee der L 190 beginnt, gibt uns Rätsel auf. Und dann noch dieses Kilometerhinweisschild, nur 100 Meter weiter auf Höhe der Tischlerei Bombeck in Benne-mühlen! Das besagt, es sei noch ein Kilometer bis Elze Richtung Norden und gen Westen noch ein Kilometer bis Bennemühlen! Wenn man dem Hinweis Richtung Elze folgt, ist man nach einem Kilometer ungefähr bei EDEKA angekommen, am Ortsausgang. Und naja, dieses Hinweisschild steht definitiv in Bennemühlen.



An der Pappelallee - aus Richtung Helledorf: Ah ja, hier beginnt ein Doppeldorf!

Foto: Reimann

Warum soll das Dorf dann erst in einem Kilometer beginnen? Für die Beschilderungen entlang der L 190 ist das Land Niedersachsen zuständig. Und das hat wohl seine eigenen Vorstellungen von Entfernung. Gleich links, wenn man von Süden in den Kaffeedamm einbiegt, endet jedenfalls Elze-Bennemü-



Am Kaffeedamm in Bennemühlen erfahren wir: Das war's mit Elze-Bennemühlen, aber da hinten, da ist dann Bennemühlen.

Foto: Reimann

len, wenn es nach den Schildern geht. Wenig später beginnt Bennemühlen. Den Doppelnamen Elze-Bennemühlen tragen heute die Auferstehungs-Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen, der Tennisclub, ein CDU-Ortsverband, der RfV und der DRK Ortsverein. Die Sparkasse nennt ihr SB-Center in der Wasserwerkstraße ebenfalls „Elze-Bennemühlen“. Auch der S-Bahnhof wird manchmal so bezeichnet, obwohl er ganz eindeutig Bennemühlen heißt und tatsächlich, mitsamt dem vorgelegerten Restaurant, auch zu Bennemühlen gehört.

Wikipedia eignet also dem falschen Wedemärker Dorf den Bahnhof an, wenn dort steht: „In Elze befindet sich der Bahnhof Bennemühlen, Endpunkt der S-Bahn-Linie 4.“ Doch gehören die Dörfer Elze und Bennemühlen noch nicht einmal zum selben Ortsrat, denn den teilt sich Elze mit Meitze. Bennemühlen tagt mit Berkhof, Plumhof, Sprockhof, Oegen- und Bestenbostel. Die Landstraßenbeschilderung muss also ein Relikt sein aus vergangener Zeit. Tatsächlich wohnten einst Menschen in 3001 Elze-Bennemü-

len. Allerdings nur bis zur Gebietsreform 1974, dann wurde das Dorfbündnis adressarisch obsolet, weil alles unter Wedemark firmierte. Die Bezeichnungen von Organisationen mit dem Begriff „Elze-Bennemühlen“ deuten also auf eine Gründungszeit vor 1974 hin.

Die Ortsbeschilderung wäre weniger kurios, wenn sie denn konsequent wäre. Doch gibt es im Schilderwald beide Ortschaften getrennt und zusammen - wobei sich „Elze-Bennemühlen“ tatsächlich nur an der L 190 entlangzuschlingeln scheint. Bennemühlen hat kurz vor dem Bothmerschen Gutshof ein eigenes Ortsschild. Und Elze? Hat, von der L 190 abbiegend, so gar kein Eigenleben. Egal, wo man westlich oder östlich einbiegt: Elze allein kennt die Beschilderung nicht. Nach Elze (ohne Doppelnamen) kommt man allerdings von Meitze aus, von Hohenheide aus und vom Forst Rundshorn aus - also von überall dort, wo wo man nicht Landstraße fährt. Gen Nordwesten aber hat es kein eigenständiges Ende, denn Ortsausgangsschilder mit nur „Elze“ darauf fehlen. Was also beispielsweise kurz vor dem Friedhof als „Elze“ beginnt, endet, wenn man immer geradeaus Richtung Landstraße durch das Dorf fährt, kurz hinter der Plumhofer Straße an der L 190 als „Elze-Bennemühlen“. Von Plumhof kommend, an der Kreisstraße 107, beginnt es allerdings fünfzig Meter weiter westlich als Elze.

Elze-Bennemühlen teilt das Schicksal von „Hannover-Langenhagen“: Das gibt es auch nicht, ist allerdings ebenfalls ausgeschildert. Alles halb so wild - aber kurios ist es schon.

LIEBLINGSPLÄTZE



Beschauliches Wietze-Ufer.

Foto: Reimann

An der zweiten Wietzebrücke

ELZE (BE). An der Gemeindegrenze im Osten fließt die Wietze. Und es gibt eine Wietzebrücke, an der ein Aufenthalt besonders lauschig ist. Nein, nicht die bekannteste, die zur landwirtschaftlichen Straße vom Rundshorn nach Fuhrberg gehört. Man biege mit dem Fahrrad (Autos verboten) einen Weg zuvor nordwärts ein, dann an der nächsten Gabelung gleich wie-

der ostwärts. Und wenig später ist man da. Das Wietzewasser sprudelt hier über Steine, die je nach Wasserstand mal mehr, mal gar nicht herausragen. Bäume spenden im Sommer Schatten - und am Ufer kann man sich für ein Picknick niederlassen. Allerdings schon in der Gemeinde Wietze, denn zu ihr gehört das Ostufer. Egal: Es ist einfach schön dort.



Auf Bennemühler Boden, keine 100 Meter vom Elzer Ortseingang erfahren wir, dass beide Ortsteile noch einen Kilometer weit weg sind.

Foto: Reimann

Zwei Bissendorfer Straßenpaten

Wer waren Annemarie Nutzhorn und Georg Reimann?

BISSENDORF. Im zweiten Teil unserer Serie über Menschen, nach denen Wedemärker Straßen benannt wurden, bleiben wir noch ein wenig in Bissendorf, denn dieser Ortsteil ist besonders fleißig darin, engagierte Persönlichkeiten nach ihrem Tod mit Straßen zu würdigen.

Heute lernen wir zwei „Straßenbennachbarn“ kennen, deren Wege am Bissendorfer Ortseingang, von Scherenbostel kommend, im nördlichen Baugebiet zu finden sind. Dort treffen wir auf die Georg-Reimann-Straße und den Annemarie-Nutzhorn-Weg.

ANNEMARIE NUTZHORN

Annemarie Nutzhorn ist eine von zwei Frauen, die in Bissendorf eine Straßenbenennung bekommen haben. Sie lebte von 1891 bis 1978 und war als Gemeindegewerkschafterin den Menschen im Ort wohl bekannt. Sie war eine Tochter des Pastors Carl Nutzhorn, der bis 1913 in Bissendorf wirkte.



Georg Reimann.

Foto: privat



Annemarie Nutzhorn.

Foto: privat

Annemarie Nutzhorn arbeitete in der Schwesternstation des Pastors Vogelsang und später mit Dr. Hahn (dem Vater des späteren bekannten Arztes und Wedemärker Chronisten) in der Bereitschaft des DRK

Sie bildete dort auch Schwesternhelferinnen aus, die nach 1939 „ins Feld“ gingen und verwundete Soldaten betreuten. Selbst unverheiratet und kinder-

los hatte Annemarie Nutzhorn dennoch ein großes Herz für Kinder und gründete in der Pfarscheune den ersten Kindergarten des Ortes.

GEORG REIMANN

Georg Reimann war der Gemeindegewerkschaftermeister mit der bisher längsten Amtszeit in der Wedemark. Von 1974, dem Jahr der

Gemeindegewerkschaft, bis 1991 wirkte der CDU-Politiker in diesem Amt. Georg Reimann wurde 1923 in Bissendorf geboren und war ein „Ureinwohner“ der Wedemark, denn seine hiesigen Vorfahren können bis um 1300 zurückverfolgt werden.

Vor seiner Zeit als Gemeindegewerkschaftermeister war er bereits zehn Jahre Ortsbürgermeister von Bissendorf und ebenfalls zehn Jahre lang war er ab 1981 Mitglied im Kreistag. Er war 25 Jahre lang engagiert gegen Fluglärm und wirkte in der Fluglärm-Kommission des Flughafens Langenhagen mit.

Für den Schützenverein malte er viele Jahre lang ehrenamtlich die Schützenzeichen, denn von Beruf war er Malermeister mit eigenem Betrieb im Ort. Sein liebstes Hobby war die Jagd, die für ihn immer auch mit der Hege und Pflege des Waldes verbunden war. Reimann war Träger des Bundesverdienstkreuzes und der Ehrennadel der Gemeinde Wedemark. Er starb 1993.

WEDEMÄRKER NATUR



Rehewild vor Wennebostel.

Foto: Reimann

Rehe sehen vor Wennebostel

WENNEBOSTEL (BE). Rehewild ist immer ein schöner Anblick. Wir mögen sie, die anmutigen Tiere, die uns nur selten nah vor die Kamera laufen. Doch wo ist die Wahrscheinlichkeit hoch,

beim Spaziergang Rehe zu sehen, wenn auch nur von Weitem? Nördlich von Wennebostel, an der Straße nach Gailhof, sieht man sie nahezu täglich. Aber bitte nicht verscheuchen!